

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlich Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda und der Gemeindeglieder des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Illustriertes Sonntagsblatt.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Markt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Grundzeile (Zim. No. 25) oder deren Raum 20 Pfg., örtliche Anzeigen 1' Pfg. Reklameteil (Zim. No. 17) 40 Pfg. die 5gepaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 5gepaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Grundzeile (Zim. No. 25) oder deren Raum 20 Pfg., örtliche Anzeigen 1' Pfg. Reklameteil (Zim. No. 17) 40 Pfg. die 5gepaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Amtliche Anzeigen die 5gepaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

Die Beisetzung des Kaisers Franz Joseph.

Wien, 30. November. (B. T. B.) Unter Entfaltung allen Geprägtes und einer seit Menschengedenken wohl kaum dagewesenen pietätvollen Beteiligung des Herrscherhauses, der beschiedenen und befreundeten Staaten und der Völker der Monarchie ist heute die Beisetzung Kaiser Franz Josephs in der Gruft seiner Väter erfolgt. In der Hofburgkapelle wurde die erste Einsegnung der Leiche vom Hofburgpfarrer Dr. Seydl mit großer geistlicher Assistenz vorgenommen, worauf Hofstaatskammerdiener und Leibkavalieren den Sarg nach dem im Schweizer Hof stehenden Leichenwagen trugen. Nach nochmaliger Einsegnung des auf den Leichenwagen gehobenen Sarges setzte sich unter dem in diesem Augenblick einziehenden Geläut sämtlicher Kirchenglocken Wiens der Leichenzug in Bewegung. Eine Abteilung der Leibgarde-Infanteriekompagnie, eine Abteilung der Leibgarde-Reiter-Regiment zu Fuß und je eine Abteilung der beiden Trabanten-Regimenter unter Führung je eines Offiziers schritten dem mit acht Kappen bespannten, schwarz drapierten Leichenwagen mit dem Sarge voran. Dem Leichenwagen folgte die Brigade der Krüger-Leibgarde, die Brigade der ungarischen Leibgarde zu Pferde, eine Kompanie Infanterie und eine Eskadron Kavallerie. Der Zug nahm den Weg nach der Ringstraße. Hinter dem Militärpalast stautte sich eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge. In stummer Trauer, entblößten Hauptes, ließ die Bevölkerung den im Leichenzug passierenden, dem sich in unabsehbarer Folge die Abordnungen der österreichischen Länder, der Kommande und Munition usw. und unzählige Korporationen aller Gattungen anschloßen. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der Kaiserfamilie, die zur Leichenfeier in Wien eingetroffenen Mitglieder der verwandten und befreundeten Fürstenhäuser, die Spezialgesandten, das diplomatische Korps usw. im Stephansdom versammelt. Kurz vor drei Uhr trafen Kaiser Carl und die Kaiserin Zita mit ihrem Hofstaat vor dem Hauptportal des Domes ein. Nachdem der Sarg auf dem Katafalk im Presbyterium niedergestellt worden war, nahm Kardinal Erzbischof Dr. Piffl die Einsegnung vor. Zwanzig Minuten nach 3 Uhr war die Zeremonie beendet, worauf der Sarg nach dem Leichenwagen getragen wurde und der Leichenzug sich wieder in Bewegung setzte. Unmittelbar hinter dem Wagen folgten jetzt der Kaiser und die Kaiserin dem Zuge, der den Weg nach der Kapuzinerkirche nahm. Nach nochmaliger Einsegnung wurde der Sarg in die Gruft hinabgetragen und dort in der Vorhalle niedergestellt, um, dem Wunsche des verstorbenen Monarchen gemäß, später zwischen den Sarkophagen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolph seinen endgültigen Platz zu finden.

prinz Gustaf Adolf von Schweden, ferner Infant Ferdinand von Spanien, Großherzog Friedrich von Baden, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar, Prinz Waldemar von Dänemark, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Herzog von Anhalt, Herzog Paul von Mecklenburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Prinz zu Schaumburg-Lippe der Fürst zu Lippe-Deimold, und andere deutsche Fürstlichkeiten, sowie Bürgermeister Dr. Sieveking als Vertreter der Hansestädte und Vertreter jener deutscher Souveräne, die an den Leichenfeierlichkeiten nicht persönlich teilnahmen.

Die Abreise der Fürstlichkeiten.

Wien, 30. November. (B. T. B.) Heute abend haben der deutsche Kronprinz und die Wehrzahl der zu den Trauerfeierlichkeiten im Stephansdom: Maj. Kaiser Franz Joseph hierhergekommenen deutschen Fürstlichkeiten und Vertreter deutscher Bundesfürsten und Bundesstaaten die Residenzstadt wieder verlassen. Zur Aufwartung beim deutschen Kronprinzen, der sich in Begleitung des Generalobersten von Blossen und des Generals von Cramon befand, hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden der deutsche Botschafter, die Herren der Botschaft, der ihm zugeteilte Ehren dienst, Feldzeugmeister von Rohm und Oberst von Eichner. Der Kronprinz wurde beim Betreten des Bahnhofes von dem dort zahlreich versammelten Publikum herzlich begrüßt. Im Fürstenzimmer hielt der Kronprinz kurze Zeit Cercle, bei welcher Gelegenheit er dem Feldzeugmeister von Rohm sein Bild in kostbarem Rahmen überreichte. Dann verabschiedete er sich in liebenswürdiger Weise von den verschiedenen Herren, worauf er den bereitstehenden Salonwagen bestieg und der Zug zur fahrplanmäßigen Zeit die Halle verließ.

Trauerfeier im Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 30. November. (B. T. B. Amtlich.) Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers fand heute in der katholischen Pfarrkirche des Großen Hauptquartiers in Gegenwart des Kaiserpaars, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Militärbevollmächtigten unserer Verbündeten eine Trauerfeier für Kaiser Franz Joseph statt.

Curtea de Arges,

die Stadt, die vor wenigen Tagen von unseren Truppen in den transylvanischen Alpen genommen wurde, ist — wie nicht allgemein bekannt sein wird — die Begräbnisstätte des Königs Carol und seiner Gemahlin, der Königin Elisabeth. Wäre dieser deutschfreundliche König nicht an gebrochenem Herzen in den ersten Monaten des Krieges gestorben, dann würde heute sein treulos-verräterischer Neffe nicht in die Lage gekommen sein, das rumänische Volk in maßloses Unglück zu stürzen.

Ehrung der Königsgräber.

Berlin, 30. November. (B. T. B. Amtlich.) Mit der Einnahme von Curtea de Arges sind auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen gekommen. Se. Majestät der Kaiser hat befohlen, daß deutsche Truppen, welche Curtea de Arges durchreisen, an den Gräbern des verstorbenen Königspaares Kränze niederlegen.

Berlin, 1. Dezember. (Privatteil.) Die dem Andenten des in den Königsgräbern von Curtea de Arges bestatteten König Carols und Carmen Sylvas geltende Ehrung, die unser Kaiser verfügt hat, wird, wie der „Lokalanz.“ schreibt, in Deutschland auf das lebhafteste begrüßt werden. Hebt sich doch von dem Bilde des Nachfolgers die ehrwürdige Gestalt des ersten Königs in Rumänien doppelt leuchtend ab.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 30. November. (B. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht den 30. November 1916.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die erfolgreich vordringende Donau-Armee hat seit dem Donauübergang 43 rumänische Offiziere, 2421 Mann, 2 schwere und 36 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen, und 7 Maschinengewehre eingebracht.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Truppen des Generals von Falkenhayn nahmen gestern Ditești und Campolung in Besitz. In Campolung fielen 17 Offiziere, 1200 Mann, 7 Geschütze, und zahlreiche Kriegsgerät in die Hand der Bayern. Zwischen dem Uj-Late und dem Tartaren-Pass fehlen die Russen die zur Entlastung ihres arg bedrängten rumänischen Bundesgenossen bestimmten Angriffe unter großem Massenaufgebot fort. Die Armeen der Generale von Urz und von Kocovsch standen fast an ganzer Front bei Tag und Nacht in erbittertem Ringen gegen den immer wieder aufs neue vorstoßenden Feind. In vielen Stellen wurde Mann gegen Mann gekämpft. Der russische Ansturm brach zusammen; keine örtliche Vorteile können nichts daran ändern, daß die großen Opfer des Feindes auch gestern vergeblich waren. Der Kampf geht fort.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Östlich von Görz und auf der Karst-Hochfläche war der Artilleriekampf zeitweise sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Albanien unverändert.

Der bulgarische Vormarsch.

Sofia, 30. November. (B. T. B.) Generalstabsbericht vom 29. November. Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff gegen die Höhen bei Monastir wurde durch Sperrfeuer zurückgeschlagen. Im Cernobogen verhältnismäßige Ruhe. In der Umgegend des Dorfes Bruniste scheiterten sechs feindliche Angriffe. In der Roglena-Gegend, am Wardar und an der Belasiza-Front Artilleriefeuer. An der Struma lebhafteste Artillerietätigkeit auf beiden Seiten. In der Nähe des Lahinos-Sees zersprengten wir durch Feuer starke Erkundungsabteilungen. Ein feindliches Flugzeug warf zwei Bomben auf das Dorf Radoulovo, wobei zwei Frauen und zwei Kinder verletzt wurden. — Rumänische Front: In der Balachei dauert der Vormarsch fort. Bei Oturgin machten wir zwei Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen. An der Donau zwischen Lutran und Cernavoda Infanteriefeuer. Bei Silistria zeitweiliges Geschützfeuer. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefächte.

Jassy — rumänischer Regierungssitz.

Bern, 30. November. (B. T. B.) Nach französischen Meldungen ist die rumänische Regierung nach Jassy übergesiedelt, und die ausländischen Gesandtschaften seien der Regierung nach Jassy gefolgt.

Die bisherigen Verluste der Rumänen.

Drei Monate steht Rumänien jetzt im Krieg mit den Zentralmächten, und die Welt weiß zur Genüge, wie übel dem Lande sein heimtückischer Verrat bekommen ist. Rund

Wien, 30. November. (B. T. B.) War der Zug bei der heutigen Leichenfeier für Kaiser Franz Joseph durch Entfaltung des prunkvollen Trauerzeremoniells an sich überaus eindrucksvoll, so vertiefte sich der Eindruck auf dem Wege vom Stephansdom zur Kapuzinerkirche durch das Chörengeläut, welches die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie die Spezialgesandten dem verbliebenen Monarchen gaben. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritt das Kaiserpaar, zwischen ihnen der Thronfolger Erzherzog Franz Joseph Otto. Ihm folgten die Könige von Bayern, Sachsen und Bulgarien, der deutsche Kronprinz, ferner alle anderen Fürstlichkeiten oder deren Vertreter, die fremden Gesandtschaften, sowie die Spezialgesandtschaften, unter ihnen der amerikanische Botschafter in Wien Penfield. Außer den nächsten Familienmitgliedern legten die auswärtigen Fürstlichkeiten am Sarge des Kaisers prachtvolle Kränze nieder. Trotz der enormen Menschenmassen ereignete sich kein einziger ernstlicher Zwischenfall. Die Haltung des Publikums war über jedes Lob erhaben.

Zur Teilnahme an den Beisetzungfeierlichkeiten waren außer den bereits mitgeteilten noch folgende Fürstlichkeiten eingetroffen: Der deutsche Kronprinz, König Ludwig von Bayern und seine Gemahlin Maria Theresia, Kron-

800 000 Mann setzte es in den Kampf ein. Die Erfahrungspenale waren gefüllt, und die jüngsten Jahrgänge wurden unter die Fahnen gerufen.

Der Rücktritt des russischen Generalstabschefs Alexejew.

Stockholm, 30. November. Der für zwei Monate beurlaubte russische Generalstabschef Alexejew wird, wie der "Njetich" erfährt, voraussichtlich nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren.

Eine Erklärung Radoslawows.

Sofia, 29. November. (B. I. B.) In der Sobranje sagte heute Ministerpräsident Radoslawow bei Darlegung der politischen Lage des Landes u. a.: Die Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Rumänien, wo unsere Truppen bereits die Donau-Ärte auf der ganzen Länge ihres Laufes überschritten haben und die auf Bukarest zurückweichenden rumänischen Truppen verfolgen, lassen erkennen, daß die dort im Gange befindlichen Operationen sehr bald mit einem glüklichen Ausgang abschließen werden.

Nach einer Meldung der "B. I. B." aus Sofia wird in allen politischen Kreisen die Äußerung des Ministerpräsidenten Radoslawow in der Sobranje eifrig erörtert. Eingeweihte Kreise bringen seine Äußerung mit dem Umstande in Zusammenhang, daß das siegreiche Vordringen in Rumänien weittragende politische Folgen nach sich ziehen dürfte.

Die Lage in Griechenland.

Admiral Jounet bei Konstantin.

Bern, 30. November. (B. I. B.) "Secolo" meldet aus Athen: Admiral Jounet wurde gestern früh vom König Konstantin in über einstündiger Audienz empfangen. In Ententekreisen ist man wieder optimistischer und glaubt, daß ein Kompromiß in der Frage der Übergabe von Waffen und Munition zustande gekommen sei.

Rücktritt des Kriegsministers.

Athen, 28. November. (B. I. B.) Reuter: Der Kriegsminister ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten. General Haggopoulos, zur Zeit in Korfu, wird an seine Stelle treten.

Ueberreichung eines deutschen Protestes in Washington.

Washington, 30. November. (B. I. B.) Graf Bernstorff überreichte Lansing eine Note, in der gegen den Abtransport der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Gefandten aus Griechenland, der eine Verhöhnung der Völkerrechte, der freien Willensbestimmung der neutralen Staaten und der elementarsten Grundlagen der internationalen Gerechtigkeit bedeute, Einspruch erhoben wird.

Einstellung des amerikanischen Hilfswerks in Serbien.

New York, 29. November. (Neuermeldung.) Österreich-Ungarn hat das amerikanische Rote Kreuz gebeten, das Hilfswerk in Belgrad und anderen Teilen Nordserbiens einzustellen, sobald die jetzt vorhandenen Bestände verteilt sind. Gründe dafür werden nicht angegeben.

Reiserverbot für Amerikaner in der Türkei.

Washington, 29. November. (B. I. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Der amerikanische Botschafter in Konstantinopel teilte dem Staatsdepartement mit, die Türkei könne aus militärischen Gründen nicht gestatten, daß einige hundert gebürtige und naturalisierte Amerikaner die

Lärkel über Jassu verlassen, wozu früher bereits die Erlaubnis erteilt worden war. Von der Lärkel wird dabei getuschelt gemacht, daß der Beamte, der das Abkommen abschloß, dazu nicht autorisiert war.

Verschärfung der innern Krisis in Rußland.

Stockholm, 30. November. "Svenska Dagbladet" erfährt von Augenzeugen aus Rußland, daß die Lebensmittelfrage immer brennender würde. Die Unruhe der Massen wächst ständig. In den Vorstädten von Petersburg fanden oft Zusammenstöße zwischen Kosaken und Einwohnern statt. Das Blatt sagt fernerhin: Streikunruhen sind in letzter Zeit auch ziemlich an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streikende in die Schützengräben geschickt werden.

Die Kohlennot in Frankreich.

Bern, 30. November. (B. I. B.) "Petit Parisien" meldet aus Amiens: Die Stadt ist vollkommen ohne Kohle. Die elektrischen Leitungen und der Straßenbahnverkehr, alles ist abgestellt. Die Fabrikbetriebe sind lahmgelegt. Die Erregung in der Stadt ist außergewöhnlich, da auch die Kohlen für den Hausbedarf ausgegangen sind.

Longwy-Brief unter deutscher Zivilverwaltung.

Eine weitere deutsche Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten ist, wie die "Post" berichtet, beim Gouvernement Metz eingerichtet. Ihr unterstellt ist das französische Gebiet von Longwy und Brier. Es geht dies aus der neuen Bekanntmachung über die Beglaubigung von Unterschriften und die Legalisation von Urkunden in den besetzten Gebieten hervor.

Eine Flaschenpost von der "Hampshire".

Stavanger, 29. November. (B. I. B.) Auf Vesteramoy im Stavangersford trieb eine Flasche mit einem Zettel an Land. Der Zettel ist offenbar echt und heute dem britischen Konsul übergeben worden.

Fünf versenkte Dampfer

London, 30. November. (B. I. B.) Cloyds meldet: Die drei englischen Dampfer "King Malholm", 4351 Bruttoregton, "Moreshy", 1763 Bruttoregton, und "Maude Carlsen", 1222 Bruttoregton, ferner der norwegische Dampfer "Terra", 1688 Bruttoregton, und der spanische Dampfer "Cuclenne" sind versenkt worden.

Englische Bewegung für eine Flottenoffensive.

Bern, 30. November. (B. I. B.) Der "Temps" meldet aus London: Am Freitag findet eine große Versammlung von Geschäftsleuten der City statt, um von Seiten der Geschäftswelt die Forderung einer energischen Flottenpolitik festzulegen.

Unterredung mit dem Reichskanzler über die Friedensfrage.

Der bekannte amerikanische Journalist Dr. William Hale hatte nach der "Köln. Zeitung" am Dienstag eine Unterredung mit dem Reichskanzler, in der Hale entschieden betonte, daß für seine Landsleute die Äußerungen des Reichskanzlers über eine internationale Vereinbarung zur Sicherung des Friedens ein ganz besonders hervorragendes Interesse hätten, wobei der Kanzler erwiderte, es scheine, als ob die englische Presse den Auftrag erhalten habe, seine

Worte über die Bereitschaft Deutschlands, sich einer Friedensvereinbarung anzuschließen, absichtlich falsch ausgelegt. Seine Worte bedeuten nichts anderes, als eine aufrichtige lebhafteste Erklärung der Bereitschaft Deutschlands, an der Sicherung des Weltfriedens mitzuwirken. Das deutsche Volk sei durchaus entschlossen, diesen Krieg zu Ende zu führen und in diesem Entschluß rufen wir die ganze Kraft eines einiger Völktes auf.

Der "Zugang zum Kanal".

Die "Rheinisch-Westfälische Zeitung" bespricht in einem längeren Artikel "Fünf Grundzüge des deutschen Friedens" und sagt mit Beziehung auf den Westen unter anderem: "Über Belgien ist eigentlich kein Wort mehr zu verlieren: wir brauchen den Zugang zum Kanal und wir brauchen Antwerpen. Wer Belgien haben will, mag es sich bei uns holen. Wir sind dabei in der glänzenden politischen Lage, daß wir dort kommen als Befreier; wir kommen nicht als Unterdrücker, sondern wir wollen dem starken Volke der Flamen, den alten Franken, welche das römische Gallien erschlagen haben, wiederum die volle Freiheit bringen, die ihnen nicht durch Nacht, sondern durch List gestohlen ist."

Über die Bedeutung des Zugangs zum Kanal für Deutschland schreibt Graf Reventlow in der "Deutschen Tagesztg.":

Die Behauptung: die Beherrschung der skandinavischen Küste könne nicht den Zugang zum Ozean erzwingen, sei insgesamtes wertlos, beruht durchweg in der Unfähigkeit, das maritime Problem nach dem Wesen des Seekrieges und der Seeführung zu beurteilen. Die skandinavische Küste hat ihren Wert nicht als Stück der Kanaldurchfahrt als solcher, sondern als strategische Basis für unsere Flottenstreitmacht, und ihr Hinterland als Basis für Luftstreitmacht. Dieser Wert aber kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Wir haben schon früher immer wieder betont, und das gilt für jede maritime Basis, daß ihre Bedeutung an und für sich höchstens so weit reicht, wie die wirkliche Tragweite ihrer Küstengeschütze. Wie der frühere französische Marineminister de Lanessa schrieb, sind maritime Stützpunkte ohne entsprechende Schiffe und Geschwader nur Stille ohne Pferde darin. Das stimmt auch hier, also die notwendige Ergänzung ist die Schaffung und Erhaltung entsprechender Seestreitmacht. Sehen wir das aber voraus, so würde unsere maritime Stellung an der skandinavischen Küste in Verbindung mit der anderen Basis unserer Flottenstreitmacht im Nordseewinkel eine ganz gewaltige und entscheidende Machtvermehrung an der Nordsee ergeben.

Daß die Sache so und nicht anders liegt, weiß man zu London ebenso genau wie zu Washington. Daher die ruhende Begeisterung für "Wiederherstellung" Belgiens, für Heiligkeit der Verträge, für internationale Papierbestimmungen über Freiheit der Meere.

Rur in Deutschland herrscht schwer begreifliches Unverständnis nicht nur für das stigierte maritime Problem, sondern für die Gelegenheit überhaupt: eine eigene wirkliche Freiheit des Meeres dem Deutschen Reich zu sichern. Soll das Verpassen dieser Gelegenheit zum geschäftlichen Markt für unsere Nachkommen werden?

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 1. Dezember.

Südliches und Allgemeines.

Schlechte Abschneidung der Höchstpreise. Die Landes-Preisprüfungsstelle für das Königreich Sachsen...

Verpflichtung für Werkzeugmaschinen. Die in § 4 der Bekanntmachung vom 21. November 1916 Nr. 3010...

Warnung vor einem Schwindler. Unter der falschen Angabe, vom Großröhrsdorfer Elektrizitätswerk...

Wichtigkeit der Volkstüchen im Bezirk der Königl. Landwirtsch. Kammer Bautzen. Die im Bezirk der Kgl. Landwirtsch. Kammer...

Auszug aus der Verlustliste Nr. 364 der Königlich-Sächsischen Armee, ausgegeben am 29. November 1916...

Frankenthal, 1. Dezember. Gestern erhielt die Familie des Wirtschaftsbefähigten Moritz Gottlieb...

Wegsdorf, 1. Dezember. Auch in diesem Jahre soll zu wohlthätigen Zwecken eine Kinderaufführung...

Hietersdorf, 1. Dezember. Auf dem Felde der Ehre. Laut Mitteilung vom Roten Kreuz...

Der Siegeszug unserer Armeen in Rumänien.

Die Donauarmee im Anmarsch auf Bukarest.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember, mittags. (W. I. B. Antikl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Jlova-Tipa wiesen osmanische Truppen stärkere russische Angriffe ab...

Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzen ihre Einkassierungsvorläufe in den Karpaten fort...

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In Westrumänien haben die von ihrer Armee abgetrennten rumänischen Truppen durch Einkassierung...

Die über Campolung und Pitesti längs des Flusses in der Balaha vordringenden Kolonnen machten reiche Beute...

Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flussabschnitten zur Wehr...

Die Donauarmee erkämpfte den Übergang über die Neajlov-Nieder und nähert sich dem Unterlauf des Argeful...

Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten Zahlen ausschließlich, über 2500 Gefangene...

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Im Feuer brachen die angreifenden Massen...

Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stehen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir...

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

1870 geborener Landsturmmann Herr Franz M a a z Nr. 215 infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland gestorben...

Letzte Depeschen I

Schwerer Eisenbahnunfall.

Buda, 1. Dezember. (W. I. B.) In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr ist der Wiener Eilzug Nr. 3 mit dem von Budapest kommenden Grazer Personenzug...

Feierlicher Einzug der polnischen Truppen in Warschau.

Warschau, 30. November. (W. I. B.) Morgen Vormittag findet der feierliche Einzug der polnischen Truppen in Warschau statt...

Ein deutschfreundlicher Spanier im Duell für Deutschland gefallen.

Bern, 30. November. (W. I. B.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Prof. Bigonte San, ein Bewunderer deutscher Kultur...

ersten Herida gefunden, der eine deutscheheerische Ausstellung Raemalers organisiert hatte.

Verkeht.

London, 30. November. (W. I. B.) Londs meldet: Der norwegische Dampfer „Bord“, 819 To., und der englische Dampfer „Lucifon“, 2948 To., wurden verkerht.

London, 30. November. (W. I. B.) Londs meldet: Der Zweimaster „Baby of the Lake“ ist verkerht worden.

England verlangt keine Durchfuhr von Kriegsmaterial durch Schweden.

Stockholm, 1. Dezember. (W. I. B.) Meldung des Schwed. Telegr.-Bureaus: Wegen der wiederholt in verschiedenen Blättern veröffentlichten Artikel betreffend die Möglichkeit...

Kirchliche Nachrichten.

1. Advent — 3. Dezember 1916.

Bischofswerda. Beden für die Heidenmission. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pastor Hennig. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Hennig...

Kirchliche Vereine. 1. Christl. Jungmänner-Berein. Sonntag abend 8 Uhr: Vereinsabend und Monatsversammlung im Diakonissenheim...

Beerdigt: 25. Nov. Amalie Auguste Pottrich, Metallarbeiters-Gefrau hier, 54 Jahre 9 Mon. 11 T. 26. November Amalie Auguste Schäfer...

Goldbach. Vorm. 9 Uhr: Beichtgottesdienst. — Mittwoch, abends 1/8 Uhr: Kriegsbestunde mit anschließender Abendmahlfeier.

Grohdrebmitz. Früh 8 1/2 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; 9 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 6. Dezember, nachm. 3 Uhr: Kriegsbestunde...

Rammenau. Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl; vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr: Abendmahlsgottesdienst...

Beerdigt: Christiane Karoline Bepold, Auszüglerin, 65 Jahre 8 Mon. 20 Tage alt.

Burfau. Früh 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bestunde.

Uhnst a. T. Vorm. 1/8 Uhr: wendische Beichtrede und Abendmahlfeier; 1/9 Uhr: wendischer Predigtgottesdienst; 10 Uhr: deutscher Predigtgottesdienst...

Pustau. Vorm. 1/9 Uhr: Beichte; vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst...

Neukirch a. S. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Matth. 21, 1—9). Pastor Dillner. Monatliche Missionskollekte. Nachm. 1/4 Uhr: Laufen...

Beerdigt: Ernst Friedrich Max Beyer, Rauscher in Niederneukirch, zur Zeit in Militärdiensten zu Dresden, 29 Jahre alt; Emma Klara Boden...

Wegsdorf. Früh 1/9 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl; nachm. 5 Uhr: Kriegsbestunde...

Hauswalde. Vorm. 9 Uhr: Festpredigt. 5 Uhr: Abendmahlfeier. — Mittwoch, den 6. Dezbr.: Hauptversammlung des evang.-luth. Frauenvereins...

Osda. Früh 1/8 Uhr deutsche Beichtrede: Pastor Voigt. 1/9 Uhr deutsche und 1/10 Uhr wendische Predigt: Pastor Riefang...

Druck und Verlag: Buchdruckerei Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter: Max Fiebert, Antikl in Bischofswerda.

Das beste
Weihnachts-Geschäft
macht der Kaufmann



wenn er inseriert und zwar rechtzeitig vor dem Feste. Nur durch eine durchdringende Reklame kann der Umsatz erhöht und somit größerer Gewinn erzielt werden. Die Anzeigen im „Sächsischen Erzähler“ bilden das wirksamste Reklamemittel, denn dieser wird in jedem Hause gehalten und von

fast allen Familien

gelesen. Ein guter Erfolg ist dadurch gesichert.

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung.

Mittwoch, am 13. Dezember 1916, vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum „Goldenen Löwen“ in Baugen.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes.
 2. Bericht über die vom Aufsichtsrat vorgenommenen Revisionen.
 3. Bericht über die gesetzliche Revision des Verbandsrevisors.
 4. Vorlegung der Jahresrechnung.
 5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
 6. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
 7. Änderungen der §§ 2 und 29 der Satzungen.

Schriftliche Anträge zur Generalversammlung aus der Mitte der Genossen müssen von mindestens 10 Genossen unterzeichnet sein und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates spätestens 7 Tage vor der Generalversammlung übergeben werden.

Baugen, am 1. Dezember 1916.
Mahlvereinsung Baugen, e. G. m. b. H.
Der Vorstand: Paul.

Lüchtige, zuverlässige

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn sofort gesucht.
Pyrotechnische Fabrik W. Franz,
Polenz bei Neustadt.

Bagger-Führer

oder Schlosser, welcher angelehrt wird, gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an
Schamottefabrik Thonberg.

Geübte Weber und Weberinnen

suchen für dauernde Beschäftigung
Ludwig Winter & Comp.
G. m. b. H.

Landwirte!

Düngerkalk, gebrauchsfertig.

Bestellungen für jetzt und Frühjahr, nicht unter 200 Zentnern, franco jeder Bahnstation Sachsen.

3 Zentner nur 50 Pfg.

nimmt noch entgegen
U. Fischer, Großölsa 8.

Ziegenfelle

kaufen zu höchsten Preisen
G. Lehmann & Sohn,
Dresdner Straße.

Wainlat ur

zu haben bei Friedrich Woy.

Der bestellte
Rotklee

kann abgeholt werden.
Oscar Wagner,
Bahnhofstraße Nr. 8.

Läuse mit Brut tödlich sicher, Jüderol, 1 Flasche 60 Pfg. R. T. Jussel.

Königl. Militär-Sächs. Verein

Bischofswerda.

Morgen Sonnabend, den 2. d. Mts. abends 7/9 Uhr

Mon.-Versammlung

im Vereinslokal.

Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Der Vorstand.

Turnverein Bischofswerda

Sonnabend, den 2. Dez. 1916

abends 7/9 Uhr

Monats-Versammlung.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Turnrat.

Kgl. Militär-Sächs. Verein

Burkau.

Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 5 Uhr

Hauptversammlung

Zahlreiches Erscheinen wünscht

Der Vorstand.

Königl. Militär-Sächs. Verein

Uhyst a. T.

Sonntag, den 3. Dezember nachm. 4 Uhr

Hauptversammlung.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Vorstand.

Eine freundliche

Wohnung:

Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist im Hause Dr. Lange

Str. 4 sofort oder Ostern beziehbar, zu vermieten.

Näheres zu erfragen

Bahnhofstraße 2.

Mädchen.

nicht unter 15 Jahren, als Aufwartung gesucht. Fr. Werner,

Richtstraße 4.

Auch ist hier ein doppelter Kleiderschrank zu verkaufen.

Starkes Pferd,

braune Stute, 4 1/2 Jahre alt, fester Zieger, lammstrotz, fehlerfrei, zu verkaufen in

Raudorf Nr. 11, bei Gaußig.

Wachsmut Dobermann

billig zu verkaufen

in Lemitz Nr. 42.

Eine Kuh

mit Kalb ist zu verkaufen.

Burkau Nr. 150

Tragende Ziegen,

auch Erstlingsziegen, zu kaufen gesucht. Nachrichten erbeten an

Pöhlitz.

Reserve-Lagerstr. Ramenz.

Ein Paar

Rappen,

(echt Oldenburger) jung, sicher eingefahren, sind zu verkaufen.

Näheres erteilt C. Mat.

Kleinbrebnitz

Guterh. Pianino

von Privat zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter , C.

D. 404 an Invalidenbau

Dresden erbeten.

Schöne Wohnungen

mit Gasbeleuchtung, sind für 1. Jan. 1917 beziehbar zu vermieten.

Belmsdorfer Straße 3. II.

Ein gelber, kleiner
Dackel

ist entlaufen. Wegen guter Def. abgegeben. Niederpattan 23 b.



Für die uns bewiesene so herzliche Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres einzigen, lieben, unvergesslichen, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, des Soldat

Paul Reinhard Schwarz

18. Infanterie-Regt. Nr. 192, 10. Kompanie,

welcher am 27. Okt. im 21. Lebensjahre in den schwarzen Kämpfen durch Granatschuss sein blühendes Leben lassen mußte, sprechen wir hierdurch allen unseren

innigsten Dank

aus insbesondere danken wir seinen lieben Jugendfreunden und -Freundinnen für die letzte Ehre, die sie ihm noch erwiesen haben.

Das alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan. Dir aber, lieber Paul, war es nicht mehr vergoant, Deine Lieben noch einmal wiederzusehen.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
So würde unser einz'gen Sohn
Nicht fremde Erde decken.

O, schlafe wohl,
Dein Geist aus Himmelshö'n
Ruft uns zu: „Auf Wiederseh'n“.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Niederzaukirch, im November 1916.

Die tiefbetrübten Eltern und Schwestern.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter und Großmutter,

Frau Henriette verw. Buschner

fühlen wir uns veranlaßt, für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, insbesondere für den reichen Blumenschmuck

herzlich zu danken.

Bischofswerda, am 1. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterlassenen.

Nachdem sich das Grab geschlossen über unseren, so erschütternd jäh aus unserem Kreise gerissenen, unsagbar lieben, unvergesslichen Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Friedr. Hoche

drängt es uns, allen für die überaus grosse Anteilnahme und den herrlichen Blumenschmuck unseren

herzinnigsten Dank

auszusprechen. Besonders danken wir Herrn Pastor Rietz für seine so trostreichen Worte am Grabe, ferner dem K. S. Militärverein und lieben Personal der K. S. Staatseisenbahn für das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte. Dank auch den lieben Verwandten, Hausbewohnern, Nachbarn und Bekannten, die uns in der schweren Zeit so hilfsbereit zur Seite standen.

Dies alles hat unseren wunden Herzen sehr wohlgetan.

Bischofswerda, 30. November 1916.

Die tieftrauernde Gattin,
im Namen der Hinterbliebenen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Saatkartoffeln.

Der Kommunalverband hat den Landeskulturrat ersucht, für den hiesigen Bezirk die Lieferung einer größeren Menge Saatkartoffeln aus den sächsischen Provinzen zu vermitteln.

Diejenigen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die ihren Bedarf an auswärtigen Saatkartoffeln noch nicht beim Landeskulturrat, sei es unmittelbar oder sei es durch Vermittelung eines landwirtschaftlichen Vereins oder einer Genossenschaft bestellt haben, und Saatkartoffeln aus den oben erwähnten für den Kommunalverband vorgemerkten Mengen beziehen wollen, werden aufgefordert, dies

Der Königlichen Amtshauptmannschaft umgehend anzuzeigen.

Hierbei sind die gewünschte Menge und die Verladestation genau anzugeben.

Bestellungen, die nicht bis Montag, den 4. Dezember, vormittags 9 Uhr hier vorliegen, können keine Berücksichtigung finden.

Bautzen, den 30. November 1916.

Kommunalverband Bautzen — Land: Königliche Amtshauptmannschaft.

Ein Beaufichtigung der Fischversorgung.

Die ständig wachsenden Preise für Seefische, Räucherfische und Fischkonserven machen energische Maßnahmen notwendig. Die Einfuhr von Fischen aus dem Auslande ist bereits unter Aufsicht der Zentral-Einkaufsgesellschaft zentralisiert worden. Um nunmehr auch die Preise für den einheimischen Fisch zu ermäßigen und zugleich Preisbildung und Verteilung im inneren deutschen Verkehr dauernd zu überwachen, hat der Reichskanzler eine Verordnung erlassen, durch die ein Reichskommissar für Fischversorgung eingesetzt wird. Diesem Reichskommissar sind weitgehende Befugnisse zur Regelung des Absatzes und des Preises von Fischen und Fischkonserven beigelegt worden, er hat u. a. das Recht, Fischer und Händler zu Verbänden zusammen zu schließen. Zugleich sind die Anordnungen der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörde, die über Fische und Fischkonserven auf Grund der Verordnung über die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 erlassen werden, an eine Zustimmung gebunden, so daß es ihm möglich ist, Ausfuhrverbote und ähnliche Maßnahmen zu hindern.

Die Fischpreise werden nun zwar nicht sofort wieder auf ein angemessenes Maß gesenkt werden können, es ist jedoch zu hoffen, daß dieses Ziel sich in nicht allzulanger Zeit erreichen läßt.

Zum Reichskommissar für Fischversorgung ist der Kö-

niglich Preussische Regierungsdirektor von Flüge ernannt worden. Die Geschäftsräume des Reichskommissars befinden sich zunächst Behrenstraße 64.

Die zweite Lesung des Dienstpflichtgesetzes.

Berlin, 30. November. (B. T. B.) Der Reichstag hat heute in 2. Lesung § 1 des Hilfsdienstgesetzes unter Ablehnung aller Abänderungsanträge in der Fassung des Hauptauslasses gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft angenommen.

Dem Sitzungsbericht entnehmen wir folgendes: Nachdem der Reichstag am Mittwoch bis 10 Uhr abends zusammen gewesen ist, um die vaterländische Hilfsdienstpflicht in erster Lesung zu Ende zu bringen, begann er am Donnerstag um 12 Uhr bereits mit der zweiten Lesung. Die technische Behandlung wird immer noch erschwert dadurch, daß der Kompromißantrag des Ausschusses bisher nicht vorliegt. Dagegen haben die Konservativen einen besonderen Gegenantrag eingereicht, der eine Reihe von Bestimmungen des Kompromißantrages streicht, darin vor allem das Mitwirkungsrecht des Reichstages. Die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft wieder, die völlig allein vorgeht, beantragt, daß das Gesetz nur auf alle Männer bis zum 45. Lebensjahre ausgedehnt wird. Mit den Sozialdemokraten

sind immer noch Verhandlungen im Gange, um ihre Zustimmung zu gewinnen. Einstweilen halten sie sich, wie Senfke Bauer feststellte, alle Möglichkeiten offen. Sie erkennen von neuem den Wert des Gesetzes an, aber ihre Bedenken sind noch nicht beseitigt. Soweit die Bedenken auf der Sonderbehandlung der reklamierten Arbeiter beruhen, sucht der Leiter des Kriegsamtes, General Groener, ihnen den Boden zu entziehen. Er stellt fest, daß der Arbeitgeber, auch wenn der Arbeitnehmer entlassen ist oder sich eine neue Stellung sucht, auf die militärische Einberufung des Reklamierten keinen Einfluß hat, daß die Einberufung vielmehr ausschließlich aus militärischen Gründen erfolgen kann. In einer auf großer Sachkenntnis aufgebauten und von umfassender Beherrschung des gesamten Materials zeugenden Rede weist der Nationalliberale Dr. Stresemann auf die Wirkungen hin, die das Gesetz für die deutsche Industrie haben muß. Er ist nicht ganz ohne Sorge, auf die Rückwirkungen, die für unsere ohnehin geringe Ausfuhr aus dem Gesetz hervorwachsen können. Die Befürchtung liegt nahe, daß durch das Stilllegen eines Teiles der Industrie, soweit sie bisher noch für den Ausfuhrhandel arbeiten konnte, die Fäden nach dem Auslande endgültig zerrissen werden und dadurch die Wiederanknüpfung nach dem Frieden weiterhin erschwert wird. Deshalb unterbreitet er dem Kriegsamte den Wunsch, daß auch die für die Ausfuhr arbeitende Industrie als vaterländischer Hilfsdienst anerkannt wird. Darüber hinaus aber nimmt er sich auch derjenigen Betriebe



Osram die bewährte Drahtlampe

Sinnserg.
Biel muß man lesen, nicht vielerlei. (Plinius.)

Gedenktage.
2. Dezember 1914: Im Argonnenwald nehmen Württemberger einen starken Stützpunkt und machen 300 Gefangene. Die Oberste Heeresleitung teilt mit, daß vom 11. bis 30. November über 80 000 unverwundete Russen gefangen wurden. Die Stadt Belgrad wird am Tage der Vollendung des 66. Jahres der Regierung des Kaisers von Österreich in Besitz genommen. Die Türken besetzen die Stadt Ardunisch im Kaukasus. — 1915: Zwei englische Kriegsschiffe beschließen wirkungslos Westende. Bei Tolmein herrscht Ruhe, am Monte San Michele scheitern italienische Angriffe. Monastir wird von den Serben geräumt. Deutschland und Österreich-Ungarn haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß sie Griechenland als feindliches Gebiet betrachten werden, wenn es die Forderungen des Bierverbandes erfüllt.

Astronomischer Kalender.
2. Dezember:
Sonnenaufg. 7 Uhr 44 Min. | Mondaufg. 12 Uhr 27 Min.
Sonnennnterg. 3 Uhr 55 Min. | Mondnnterg. 12 Uhr Min

„Die Menschen nennen es Liebe.“
Roman von H. Courths-Mahler.

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Aber sie dachte daran, daß er eine andere liebte und daß sie nun im tiefsten Herzen immer voll Trauer daran denken müsse.
„Also — Frau von Brenten gilt als die künftige Braut des Fürsten Orlow?“ fragte Hans Ried nach einer Weile.
„Man sagt es. Er ist fast stets in ihrer und ihres Schwagers Gesellschaft.“
„Würdest du mir diesen Herrn einmal beschreiben, Pia?“
„Herrn v. Brenten?“
„Ja.“
„Offengestanden — ich mag ihn nicht leiden. Er hat harte, böse Augen, die oft so unheimlich glänzen, daß man sich vor ihm fürchten kann. Er ist groß und stattlich. Hilde Wanda sagt, er sei ein schöner Mann.“

„Hat er unter dem rechten Auge eine kleine dreieckige Narbe?“
„Ach — du kennst ihn wohl? Ja, diese Narbe hat er.“
Hans wählte nun bestimmt, daß es derselbe Mann war, mit dem er Diane in Benedig gesehen hatte, ihr Gatte also.
„Ja, ich glaube, ich kenne ihn.“
„So kennst du am Ende auch Frau von Brenten? Ob sie ist eine wunderschöne Frau, wie ich noch nie eine gesehen habe.“
Er atmete tief auf.
„Ich kenne sie, Pia. Hast du ihr gegenüber je meinen Namen erwähnt?“
Sie schüttelte den Kopf.
„Nein, ganz sicher nicht.“
In diesem Augenblick fuhr unten wieder ein Wagen vor.
Pia sprang auf.
„Das wird vielleicht Tante Maria schon sein.“
Sie lugte durch die Stores.
Schnell wandte sie sich wieder um.
Nun sprang auch Hans v. Ried empor, und sein Gesicht bekam einen seltsamen harten Ausdruck.
„Sie kommt hierher?“ fragte er rasch und sichtlich erregt.
Pia blühte ihn unruhig forschend an. Etwas in seinem Wesen fiel ihr sonderbar auf.
„Sicher will sie uns einen Besuch machen.“
Er trat an sie heran und sagte ihre Hand.
„Ich habe eine Bitte an dich, Pia.“
„So sprich.“
„Laß mich Frau v. Brenten empfangen — laß mich allein mit ihr. Ich will mit ihr die Angelegenheit deiner Stiefmutter ordnen.“
Sie sah ihn betroffen an.
„Darf ich nicht dabei sein? Ich möchte Frau von Brenten auch fragen, warum sie ihr Wort, meinem Vater noch nicht zu schreiben, nicht gehalten hat.“
Er nahm ihre Hand fest zwischen die seinen.
„Ich will sie an deiner Stelle fragen. Bitte, empfangen du sie gar nicht, ehe ich mit ihr gesprochen habe.“
Jetzt meldete der Diener Frau v. Brenten.
„Bitte, lassen Sie die Dame in das Empfangszimmer eintreten“, sagte Hans rasch.
Der Diener wußte, daß Herr v. Ried bei seiner Herrin dieß galt, und nahm ohne weiteres den Befehl an und verschwand.
„Du bleibst hier, Pia, ich bitte dich darum“, sagte Hans dringend zu Pia.
„Warum nur?“ fragte sie wieder ganz benommen.

„Weil es für dich das Beste ist, Kind, wenn dir die Einzelheiten dieser Unterhandlung erspart bleiben. Du sollst gar nichts mehr mit dieser Angelegenheit zu tun haben.“
Unsicher sah sie zu ihm auf.
„Ach, wie ist das alles so seltsam.“
Er küßte ihre Hand.
„Vertraue mir, Pia — es ist im Sinne deines Vaters. Wir wollen dich vor allem Häßlichen bewahren.“
Sie lächelte ein wenig. Es war ein süßes, hilfloses Lächeln. Er konnte kaum widerstehen, es ihr von den Lippen zu küssen.
„Ihr seht in mir noch immer das unverständige Kind, du und der Vater“, sagte sie leise. „Aber ich bin wirklich viel vernünftiger geworden in dieser Zeit, ich habe mancherlei vom Leben kennengelernt.“
Es lag eine reizende Wichtigkeit in ihrer Versicherung.
„Süßes, herrliches Kind“, dachte er gerührt und ein heißes Glücksgefühl stieg in ihm empor, daß dieses liebenswerte, reizende Geschöpf ihm angehörte.
Laut aber sagte Hans dringend:
„Ich bitte dich trotzdem — bleibe hier, laß mich allein zu Frau v. Brenten hinübergehen. Später wirst du sicher einmal erfahren, warum ich dich davon zurückgehalten habe, dieser Unterredung beizuwohnen.“
„Nun — wie du willst“, sagte sie folgsam und ließ sich wieder in ihren Sessel gleiten.
Er küßte ihr die Hand und ging schnell hinaus. Und während er in das Empfangszimmer hinüberging, dachte er froh:
„Ein Wunder ist geschehen — mein Herz ist nicht mehr tot und leer. Gott gebe, daß ich meine kleine Braut so glücklich machen kann — als ich es bin im Gedanken, daß sie mir gehört.“
Pia aber saß drüben im Sessel und preßte die Hände vor das Antlitz.
„Wie ich ihn liebe — wie ich ihn liebe — hilf mir, lieber Gott, daß ich mich nicht verrate. Zu Tode müßte ich mich schämen, denn er liebt mich nicht. So kalt und ruhig ist er. Was bin ich ihm? Ein törichtes Kind, das er aus irgendeinem äußerlichen Grunde an seine Seite stellen will. Kann ich denn mit dieser Gewißheit im Herzen seine Frau werden? Ich habe ja nicht gewußt, was ich tat, als ich ihm mein Jawort gab.“
So dachte sie in bitterer Not.

(Fortsetzung folgt.)

an, die stillzulegen sind. Die Gefahr besteht zweifellos, daß wir ein Massenzuwachs der Rüstungs-Industrien erleben werden, die wie ein großer Magnet alle Arbeit und alle Gewinne an sich ziehen, während die stillgelegte Industrie zugrunde geht. Er leitet daraus die Forderung ab, daß die Rüstungsindustrie gezwungen werde, von ihrem Mehrge-
winnt dem Reiche zu geben und aus dem dadurch gewon-
nenen Fonds den stillgelegten Betrieben eine Entschädigung zu zahlen.

Eine dankenswerte Anregung gibt der Abg. Schiffer mit dem Hinweis, daß in der gegenwärtigen Kriegszeit eine harte Einschränkung der Produktion durch Zwang ebenfalls nötig sei und daß es nicht unbedingt erforderlich sei, den Luxus an Rüstern, den wir bisher mit den Kollegien gerichtet getrieben hätten, unter allen Umständen fortzusetzen. Sicherlich läßt sich hier durch eine vernünftige Kriegsge-
bung viel an Menschen und Zeit gewinnen.

Damit ist die Aussprache über den grundlegenden Pa-
ragraphen 1 bereits erschöpft. Er wird angenommen, und man vertieft sich dann in die weiteren Einzelheiten der Vor-
lage. Die folgenden Paragraphen werden ohne längere
Aussprache angenommen.

Rechte der Ehefrau, deren Mann im Felde steht.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Der Krieg hat wie auf fast allen Gebieten in mancher
Hinsicht auch auf die Rechtsverhältnisse der Familie seinen
Einfluß ausgeübt. Besondere Rücksicht beansprucht die Ab-
wesenheit des Mannes auf dem Gebiete des ehelichen Güter-
rechtes, unter dem man die vermögensrechtliche Regelung der
durch die Ehe geschaffenen tatsächlichen Verhältnisse zu ver-
stehen hat. Lebte eine Familie in dem gesetzlichen Güterstande,
so wird durch die Einschlebung des Vermögens der Frau der
Verwaltung und Nutzung des Mannes unterworfen, die sich
jedoch nicht auf das sogenannte Vorbehaltsgut der Frau
erstreckt. Zu diesem Vorbehaltsgute gehören unter anderem
die zum persönlichen Gebrauche der Frau bestimmten Sachen
und alles das, was durch den Ehevertrag als Vorbehaltsgut
der Frau bestimmt sein sollte. An dem gesamten übrigen
Vermögen der Frau steht dem Manne auch während des
Krieges und obwohl er sich im Felde befindet, Verwaltung
und Nutzung zu. Er muß zu allen Verfügungen der
Frau seine Zustimmung geben. Nach ausdrücklicher Bestim-
mung des bürgerlichen Gesetzbuches ist jedoch diese Zustimmung
nicht erforderlich, wenn der Mann infolge seiner Ab-
wesenheit an der Abgabe der Zustimmungserklärung verhin-
dert und mit dem Ausschube des Rechtsgeschäftes Gefahr
verbunden ist. In vielen Fällen wird sich diese Voraussetzung
ergeben, beispielsweise könnte man an dem Fall einer plötz-
lichen schweren Erkrankung der Frau oder der Kinder denken,
die vielleicht eine sofortige Operation notwendig macht.
In diesem Falle wäre also die Frau berechtigt, Wertpapiere
zu veräußern oder ein Darlehen aufzunehmen.

Ebenso erweitert sich, wo der Mann vielleicht monate-
lang ohne Unterbrechung im Felde steht, auch der häusliche
Wirkungskreis der Frau. Schon in gewöhnlichen Zeiten ist
die Frau nach bürgerlichem Recht berechtigt, innerhalb ihres
häuslichen Wirkungsbereiches die Geschäfte des Mannes für
ihn zu besorgen und ihn zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie
innerhalb dieses Wirkungsbereiches vornimmt, gelten im Na-
men des Mannes vorgenommen, wenn nicht aus den Um-
ständen sich ein anderes ergibt. Wie weit sich diese Vertre-
tungsbeziehung erstreckt, wird sich dem ganzen Zuschnitt des
Hauswesens und der Lebensführung anpassen haben. Zeit
im Kriege wird man ihr mit Rücksicht auf die Abwesenheit
des Mannes die Befugnis einräumen müssen, den Mann in
einem bedeutend erweiterten Umfange zu vertreten und die
Angelegenheiten des gesamten Hauswesens zu besorgen.

Auch die Rechte des abwesenden Kriegsteilnehmers als
Vater werden durch die Mutter wahrgenommen werden müs-
sen. Nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches
steht ein minderjähriges Kind unter elterlicher Gewalt, kraft
deren der Vater Recht und Pflicht hat, für das Kind zu sor-
gen. So steht ihm u. a. die Bestimmung über den Aufent-
haltsort des Kindes sowie im allgemeinen die Vertretung des
Kindes zu. Die elterliche Gewalt über alle Kinder, deren Va-
ter im Felde steht, übt jedoch die Mutter aus; das gilt auch
dann, wenn der Vater vermisst oder sich in Kriegsgefange-
schaft befindet. Steht der Vater jedoch nicht im Felde, so-
fern tut er im Intande Dienst so wird es sich nach den
Umständen des einzelnen Falles richten, ob ein Verbindungs-
sein an der Ausübung der elterlichen Gewalt durch den Vater
anzunehmen ist. Einer Bevollmächtigung der Mutter zur
Ausübung der elterlichen Gewalt durch das Vormundschafts-
gericht bedarf es nicht. Die elterliche Gewalt geht von selbst
auf die Mutter über. Sofern jedoch eine Vertretung in Ver-
mögensangelegenheiten in Frage kommt, wird es zweckmäßig
sein, wenn die Ehefrau beim Vormundschaftsgericht die Be-
stellung eines Abwesenheitspflegers beantragt. Um Miß-
verständnissen vorzubeugen, sei erwähnt, daß die Nutzung
am Vermögen der Kinder, solange der Vater lebt, nicht
auf die Mutter übergeht.

Aus Sachsen.

Dresden, 1. Dezember. Teuerungszulagen an sächsische
Staatsbeamte und Arbeiter. Im Hinblick auf die gesteigerten
Lebensmittelpreise, hat sich auch die sächsische Regierung
veranlaßt gesehen, den Staatsbeamten-Beamteten und Ar-
beitern eine besondere Teuerungszulage zu gewähren. Eine
dahingehende amtliche Bekanntmachung steht unmittelbar
bevor. Die Auszahlung dieser Teuerungszulage soll im Hin-
blick auf die Sicherung des Winterbedarfes schon in kürzester
Frist erfolgen.

Zwickau, 1. Dezember. Das Stadtverordnetenkollegium
beschloß in außerordentlicher Sitzung den Bau einer städti-

chen Schweinestallanlage für 300 Schweine. Die Anlage mit
drei Ställen für je 100 Schweine und den Nebengebäuden
soll beim herrschaftlichen Stadtgut in Pölsitz errichtet werden,
dessen Übernahme in städtische Verwaltung nötigenfalls er-
folgen wird. Die Baukosten werden auf 32 000 Mark ver-
anschlagt.

Zittau, 30. November. Der blutige Grenzzwischenfall,
der sich am Dienstag abend bei Oberküllersdorf ereignete und
über den wir gestern berichteten, ist als folgenschwerer Zu-
sammenstoß eines Grenzaufsehers mit Schmugglern anzu-
sehen. Am Dienstag kurz nach 7 Uhr stießen Grenzbeamte
auf Luptiner Flur auf drei Männer, die Rückfährte bei sich
hatten und die Grenze zu überschreiten suchten. Auf den
Anruf hin wandten sich die drei Männer sofort zur Flucht,
nachdem sie ihre Rückfährte von sich geworfen hatten. Zwei
entkamen, der dritte, der 28jährige unverheiratete Maler
Friedrich Adam aus Reichenau, wurde jedoch von Herrn
Jollausseher Ratifscha gefaßt. Nach seiner Festnahme bat
Adam den Beamten, austreten zu dürfen, benutzte aber die
vermeintliche Gelegenheit zu einem erneuten Fluchtversuch.
Da er dem dreimaligen Haltruf des Beamten nicht Folge
leistete, machte dieser von seiner Schußwaffe Gebrauch und
traf hierbei den Flüchtlenden in die rechte Brustseite. Schwer-
verletzt wurde Adam erneut festgenommen und nach der
Staltstelle Oberküllersdorf gebracht, wo er nach einer halben
Stunde den erlittenen Verletzungen erlag. Den näheren
Umständen nach zu schließen, hat es sich bei den drei Män-
nern, die unbefugterweise die Grenze zu überschreiten such-
ten, um Schmuggler gehandelt, die es darauf abgesehen
hatten, Altgummi nach Böhmen zu schmuggeln. In den Rück-
fährten wurden 49 Gummimäntel und 48 Fahrradflächche
vorgefunden, außerdem wurde bei dem Erschossenen ein Zet-
tel mit dem Namen Adam und eine Rechnung, die, wie
man annimmt, ebenfalls geschmuggelte Ware betrifft, vor-
gefunden. Die Namen der beiden entflohenen Schmuggler
konnten noch nicht festgestellt werden, doch glaubt man, daß
man Anhaltspunkte hat, die zu ihrer Festnahme führen
werden.

Neues aus aller Welt.

Die Hindenburg-Festspende. Der Ausruf Hinden-
burgs zur Festspende für unsere in der Kriegsindustrie
schwer Arbeitenden hat in der Bevölkerung Deutschlands
einen starken Widerhall gefunden. Es hat sich die Not-
wendigkeit herausgestellt, die Festspende auf breiter Grund-
lage zu organisieren. Diese Regelung ist, wie wir erfahren,
jetzt vollendet und wird in allernächster Zeit bekanntgegeben
werden.

Die Reflessoren in diesem Jahre hat, nach Mitteilung
der Reflessoren-Bewertungs-G. m. b. H., Berlin, bis jetzt
ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Angeliefert in den in
den verschiedenen Teilen Deutschlands belegenen Lagerräu-
men sind bis heute 1 650 000 Kilo trockener Reflessor-
Hirse. Hierzu kommen noch größere Mengen, die sich noch bei den
Vertrauensleuten befinden und die bis heute im Einver-
ständnis mit diesen noch nicht angefordert sind. Um sich einen
Begriff darüber zu machen, was es heißt, eine solche Menge
Stengel vorschriftsmäßig zu sammeln und einzulagern,
muß man berücksichtigen, daß die Gründung der Gesellschaft
erst im Juli d. J. erfolgte, also zu einer weit vorgeschrittenen
Zeit, wodurch natürlich der Durchführung der Organisation
besondere Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden. Man
muß ferner erwägen, daß es sich hierbei um die Samm-
lung eines Rohproduktes handelte, welches bisher nur als
lästiges Unkraut galt. Die Bewertung der Reflessor als Fas-
erstoff erschien außerdem vielen als nicht glaubhaft, und
man konnte sich selbst in größeren Kreisen kein richtiges Bild
daraus machen, inwiefern durch die Sammlung dieser Pflan-
ze eine Streckung unserer Spinnrohstoffe möglich wäre.
Sollte in diesem oder jenem Bezirk eine Sammelstelle nicht
vorhanden und wider Erwarten auch die Bezirksvorstände
trotz der Erlasse der Regierung nicht über die Verhältnisse
orientiert sein, so wird eine Anfrage bei der Gesellschaft ge-
nügen, die dann umgehend die nächste Sammelstelle angibt.
Nach Berlin selbst sollen keine Reflessoren gefaßt werden, da
dort nur Bureau-, aber keine Lagerräume vorhanden sind.

Ein Reichsmonopol für Rohlabakhandel? In den
Kreisen des deutschen Tabakgewerbes besteht vielfach die An-
sicht, die Reichsregierung beabsichtigt, die vorgenommene
Zentralisierung des Handels mit Rohlabak sowohl überseei-
scher wie heimischer Erzeugung zur Errichtung eines Mono-
pols für den gesamten Rohlabakhandel zu verwenden. Wie
eine Nachrichtenstelle an zuständiger Stelle erfährt, besteht
eine derartige Absicht nicht, es sind daher alle in dieser Be-
ziehung in den beteiligten Kreisen gehegten Befürchtungen
gegenstandslos. Die Notwendigkeit der Errichtung der bei-
den Labakhandelsvereinigungen in Bremen für den überseei-
schen und in Mannheim für den heimischen Rohlabak ergab sich
aus der Entwicklung, die der Rohlabakhandel während
des Krieges genommen hatte. Die an sich schon außerordent-
liche Preissteigerung für ausländische Tabake in Holland
wurde noch durch Spekulationskäufe deutscher Händler wei-
ter getrieben, so daß für unsere gesamte Zigarrenherstellung
unhaltbare Zustände entstanden. Die getroffenen Maßnah-
men haben sich, wie allgemein zugegeben wird, in jeder Be-
ziehung bewährt. Sie müssen so lange aufrechterhalten wer-
den, wie die Wirkungen des Krieges auf den Rohlabakhandel
andauern. Darüber hinaus ist aber nicht beabsichtigt, den
Rohlabakhandel zu zentralisieren, oder gar in einem Reichs-
monopol zusammenzufassen. Sobald in einigen Monaten sich
die Notwendigkeit herausstellt, wieder einzelne Posten über-
seeischen Tabaks zur Einfuhr zuzulassen, wird die Labakhan-
delsgesellschaft in Bremen ihre Einkaufstätigkeit beginnen.

Kriegszulagen für die Reichsbeamten. Die Reichs-
beamten erhalten neben den bisherigen laufenden Kriegs-
beiträgen eine einmalige Kriegszulage nach den gleichen
Grundsätzen und in demselben Umfange, wie sie den preu-
ßischen Staatsbeamten gemäß der Veröffentlichung in Num-

mer 275 des Deutschen Reichsanzeigers vom 21. November
1916 zu Anfang des Monats Dezember 1916 gezahlt werden.

Ein schlechtes Geschäft hat ein Nahrungsmittellei-
ber in R e u s t a d t a. S. gemacht. Für ihn wurden in Lud-
wigsbafen ihm gehörende sechs Kisten im Gewicht von über
sieben Zentner auf dem dortigen Bahnhof aufgeloast. Sie
waren als Backpulver deklariert, und erregten den Verdacht
der Bahn, welche die Kisten öffnen ließ und darin halbierte
Schweine vorfand. Das Fleisch soll aus Holland eingeführt
sein und 14 Tage im Ludwigsbafener Schlachthof in Kühl-
räumen gelagert haben, von wo aus der Rüstländer Zwil-
schenhändler verfuhrte, das Fleisch an den Mann zu bringen.
Auch der Schlachthofsverwaltung ist es angeboten worden,
da aber für das Pfund 7,50 M gefordert wurde, kam das
Geschäft nicht zustande, und so verfuhrte nun der Händler
das Schweinefleisch unter der Bezeichnung Backpulver nach
Nürnberg zu verschicken, was durch die Beschlagnahme ver-
hindert wurde.

Eine Seltenheit. Aus Ulm wird der „Süd. Jg.“
berichtet: Als Seltenheit waren heute auf dem Boden-
markte vom Lande frische Eier zum Preise von 20 S das
Stück zu haben. Es wurden an eine Person bis zu 5 Stück
abgegeben. — Wirklich eine Seltenheit!

Trauriges Ende zweier Künstlerinnen. Nach einer
Reibung aus Halle ertränkten sich in der Saale die beiden
Schwestern Olga und Irma Welterling vom Deutschen
Opernhaus in Berlin. Das Motiv der Tat soll in betrübten
den Familienverhältnissen zu suchen sein.

Der Tod im Fahrstuhl. Aus Koppelsdorf (S.-Mein.)
wird gemeldet: Trotz wiederholter Warnung ließ sich die
Frau Frida Koh aus Steinach nicht abhalten, in einem Ge-
schäft auf den bereits im Gange befindlichen Liftfahrstuhl
aufzuspringen. Kaum hatte sie den Fahrstuhl bestiegen, als
sie von ihm an die Wand gedrückt wurde. Die Frau war auf
der Stelle tot.

Schweres Unglück bei einer Schießübung. In Jop-
pot unterwies der Major a. D. von Schidfus und Reudach,
der Vorsitzende der Jungdeutschlandgruppe, mehrere Knaben
im Wassergebrauch. Der Sohn des Polizeiergebnen
S o f f m a n n handelte mit einem Browning. Ein Schuß-
traf den Major und tötete ihn.

Auf der Entenjagd tödlich verunglückt. Aus Mann-
heim wird gemeldet: Der 38 Jahre alte Geometer Otto
D e h o f f in Mannheim stürzte bei dem Versuch, eine von
ihm geschossene Ente, die in den Rekar gefallen war, zu
holen, ins Wasser, er wurde von der Strömung erfasst und
fortgerissen. Die Leiche wurde gefunden.

Eine ganze Familie ermordet. Wie die „Sächsische
Volkszeitung“ meldet, wurde in Riebertshomastorf die Fa-
milie Teichmann größtenteils ermordet aufgefunden.
Der 53jährige Vater war aufgehängt, die Frau mit zwei
kleinen Kindern durch Beiliebe getötet worden. Zwei äl-
tere Kinder waren schwer verletzt, ein acht Tage altes Kind
verwundet.

300 Opfer eines Wirbelsturms. Aus S a n k e r y
wird gemeldet: Bei einem Zyklon in Sankterky wurden
300 Personen getötet. Der Sachschaden ist bedeutend.

Ein ganzer Ort eingäschert. Im Dorfe Kossika
entstand durch mit Hühnerhälften spielende Kinder ein Brand.
Der ganze Ort wurde eingeschert.

Zwei Kinder verbrannt. Ein entsetzliches Brandun-
glück, dem zwei Kinder zum Opfer fielen, hat sich in Färsten-
walde zugetragen. Die dort in der Frankfurter Straße 8
wohnende Arbeiterfrau Z o r n hatte eine dringende Besor-
gung zu machen und mußte deshalb ihre beiden Kinder,
einen Knaben von fünf und ein Mädchen von drei Jahren,
für längere Zeit allein in der Wohnung zurücklassen. Wäh-
rend der Abwesenheit der Mutter machten sich die Kinder an
der Küchenmaschine, in der Feuer war, zu schaffen. Sie
zündeten an der Blut Papier und Holz an und kletterten
dann ins Bett. Die Betten fingen Feuer, und beide Kinder
verbrannten. Das Unglück wurde erst wahrgenommen, als
sie durch den Stubenbrand entwickelte Qualm im Hause
bemerkbar machte. Hausbewohner alarmierten sofort die
Feuerwehr, und als man in die verschlossene Wohnung ein-
drang, fand man die verkohlten Leichen der bedauernswer-
ten Kleinen auf.

Glückliche Flucht aus russischer Gefangenschaft. Der
Rusketier August B a c h m a n n, Sohn eines Schlossers in
der altmärkischen Kreisstadt Stendal, geriet vor 18 Monaten
in den Kämpfen bei Warschau in russische Gefangenschaft
und wurde in Gemeinschaft mit anderen Deutschen und
Österreichern nach Sibirien geschickt. Nach 45tägiger Eisen-
bahnfahrt wurden die Leute ausgeladen und etwa 100 Kilo-
meter von der chinesischen Grenze entfernt in zwei großen
Kasernen untergebracht. Nach längerer Gefangenschaft ka-
men sie dann nach Archangelst am Weißen Meer und von
dort nach der Halbinsel Kola; zwischen zwei großen Seen
wurde ein Lager errichtet, aus dem Bachmann mit noch
zwei anderen Kameraden entwichen ist. Nach 25tägiger
Dampferfahrt gelangten alle drei wieder in Deutschland an.
Bachmann verließ jetzt in Stendal bei seinen Eltern einen
vierteljährigen Urlaub.

Ein neues Wasserstraßennetz in Rußland. „Ber-
lingische Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Verkehrsmini-
sterium arbeitete den vollständigen Plan zur Anlage eines
neuen Wasserstraßennetzes aus. Die Arbeiten, die von 1918
bis 1922 dauern werden, sollen zwei Milliarden Rubel er-
fordern, wozu noch jährlich 50 Millionen Rubel an beson-
deren Betriebskosten kommen.

Präsident a. D. Steyn †. Aus Bloemfontein wird
gemeldet: Der frühere Präsident des Orange-Freistaates
Steyn ist gestorben. Unter seinem Präsidenten M. Th.
Steyn nahm der Orange-Freistaat im Jahre 1899 an Kriege
Transvaals gegen England teil.)